

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 9

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Not-Wendigkeiten : auf der Suche nach einer neuen Spiritualität : dreizehn Essays [hrsg. von Philippe Dätwyler]

Autor: Faes, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unserem Land zu verweigern. Das darf – unter anderen Vorzeichen – nicht noch einmal geschehen.

Mit ihrer «Bewegung für eine offene, demokratische und solidarische Schweiz» wollen sie jene Gelegenkräfte mobilisieren, die sich mit dem Status quo nicht abfinden. Mit ihrer CHARTA 86 ruft BODS zur Sammlung und zum Widerstand auf. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner sollen in ihrer Gesamtheit jene offene Schweiz darstellen, als die wir unser Land verstehen.

BODS will aber nicht nur anklagen, sondern Zeichen setzen: Als vorläufiger Höhepunkt der Kampagne werden im September in Bern im Rahmen ei-

nes Gegenparlaments 100 Frauen und 100 Männer – Landsleute, Ausländerinnen und Ausländer, Flüchtlinge, Betroffene, Fachexperten und -Experten – während drei Tagen die Verpflichtungen der Charta 86 belegen und konkretisieren (anhand der Themen Menschenrechte, Demokratie und internationale Verpflichtungen der Schweiz). Am 27. September werden in Bern eine gesamtschweizerische Kundgebung und ein ökumenischer Gottesdienst stattfinden.

Ob es uns gelingt? Mit Ihrer Unterschrift helfen auch Sie mit, dass BODS zu einer machtvollen Demonstration für eine andere Schweiz wird.

Rosmarie Kurz

Hinweis auf ein Buch

Philippe Dätwyler (Hg.): *Not-Wendigkeiten. Auf der Suche nach einer neuen Spiritualität. Essays*. Arche Verlag, Zürich 1985. 208 Seiten, Fr. 22.80.

Von der Wende ist viel geschrieben worden, von der Not der Zeit auch. Und die Frage nach dem, was notwendig ist, drängt sich manchem Zeitgenossen auf. Philippe Dätwyler, Journalist und Herausgeber eines Bändchens über ein Gespräch der Schriftstellergeschwister Otto F. und Silja Walter (vgl. NW 1984, S. 260 – Red.), hat die Frage nach dem Not-Wendigen in unserer schwierigen Zeit dreizehn Persönlichkeiten gestellt, von denen er annahm, dass sie es wissen könnten oder zumindest um eine Antwort nicht verlegen sein würden. Kulturschaffende, Theologen, Philosophen, Journalisten kommen zu Wort. Eine Reihe illustrer Namen ist da zusammengekommen und versucht eine Antwort: der Schriftsteller Erich Fried, der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch, der Berner Pfarrer Kurt Marti, die Publizisten August E. Hohler und Robert Jungk, um nur einige wenige Namen herauszugreifen.

Und wer einmal mehr das übliche Lamento von Krise, Untergang und Hoffnungslosigkeit erwartet hatte, sieht sich angenehm überrascht. Wenn auch einzelne Autoren offen ihre Ratlosigkeit angesichts der Probleme unserer Zeit (Ökokrise, Rüstungsspirale, Arbeitslosigkeit etc.) zugeben, sie nicht verniedlichen, so hebt sich der Band doch wohltuend ab von den sattsam bekannten Untergangsvisionen, die wir nicht mehr brauchen; die Lage ist ja bekannt. Genau da setzen die meisten Schreiber ein: Sie suchen ein trotziges Dennoch inmitten alles dessen, was uns bedroht, suchen Wege, die aus der Sinnkrise herausführen können zu neuen Formen menschlichen Lebens, ein «Stäubchen Hoffnung» nennt es Klaus Huber. Es ist, als hätten die Autoren des Bandes realisiert, was dem Zeitgenossen zu wünschen ist: «In a dark time, the eye begins to see».

Die Ansätze der Autoren sind vielfältig und können hier nur angedeutet werden: So plädiert etwa Ingrid Riedel in dem wohl eindrücklichsten Essay des Bandes dafür, sich angesichts der drohenden Apokalypse wieder den Wert und die Schönheit des Lebens in Erinnerung zu rufen, Leben überall dort einzufordern, wo es gefährdet ist. Und während, fast in Ergänzung zu Riedel, Erich Fried zum Ungehorsam aufruft, kennt Hanns Dieter Hüsch schlicht: «Ich setz' auf die Liebe», und legt uns Höflichkeit und Liebe im Umgang miteinander und mit der Natur nahe. August E. Hohler redet einer Abkehr von den ständigen Zerstreuungen unserer Konsumwelt das Wort und ruft auf zu einer Einkehr, zum Innehalten bei uns selbst: «Rettung kommt, wenn überhaupt, aus gelebter Zeit; Gott, wenn es ihn gibt, ist in erfüllter menschlicher Gegenwart. Aus ihr, vielleicht, kann wohnliche Zukunft erwachsen.» Denn die Sehnsucht des Lebens, die in uns allen ist, sie braucht, wie auch Fulbert Steffensky sagt, Zeit: eine Nische für die Regression mitten im Alltag, sie öffnet uns die Augen für die Zerstörung nicht nur der Umwelt, sondern auch der Menschen: «Je mehr jemand fähig ist, die Zerstörung des Menschen wahrzunehmen und gegen sie zu kämpfen, je mehr jemand sieht, dass wir weniger Würde haben, als wir brauchen und uns zusteht, desto mehr kann er genötigt werden, einer Sprache Glauben zu schenken, die ein Versprechen an den geschädigten Menschen ist.»

Das Buch «Not-Wendigkeiten» ist alles in allem ein Band, der unsere ernste Lage wohl ernst nimmt, aber weder in den modischen Katzenjammer einstimmt noch für irrationale Erlösungsvisionen und billige Weltfluchtmodelle plädiert, sondern ein Aufruf sein will, leise und eindringlich, für einen Weg der kleinen Schritte, die es möglich machen können, jene «unabgegoltene Hoffnung», von der Ernst Bloch einmal gesprochen hat, doch noch einzulösen. Insofern ist das Buch auch ein Aufruf zum Ausharren, gerade weil die Lage ernst ist, zur Solidarität und zur mitmenschlichen Liebe. Ein Buch also, das für den, der auch in dieser Zeit nicht irre werden möchte, tatsächlich eine Not-Wendigkeit darstellt.

Urs Faes